

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Lasst uns in der Stille beten!

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. Amen.

Aus dem Johannesevangelium im 6. Kapitel.

**(nach Luther 2017)**

[47](#) *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.*

[48](#) *Ich bin das Brot des Lebens.*

[49](#) *Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.*

[50](#) *Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe.*

[51](#) *Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.*

**1.) Wenn ein Mensch nicht mehr essen kann**

Einer der schwersten Zeitpunkte im Leben eines Menschen ist erreicht, wenn er nicht mehr essen kann. Ich erlebe das täglich in meiner Arbeit, als Palliativmediziner. Ich sitze bei den Menschen, in der Küche oder im Wohnzimmer. Der Kranke ist in dieser Zeit schon sehr gezeichnet. Oft kann er sich gerade noch auf den Beinen halten, aber meist geht auch das nicht mehr und der Patient kann nur noch im Bett liegen.

In den vergangenen Tagen hat man alles versucht. Die Portionen wurden immer kleiner. So viel Abwechslung im Speiseplan hat es bisher nie gegeben. Und es stellen sich Frage wie: „Auf was hast du denn Appetit?“, „Du musst doch etwas essen!“, „Willst du es nicht doch noch einmal mit der Trinknahrung versuchen?“. Und mir wird dann die auch Frage gestellt, wir können ihn/sie doch nicht verhungern und verdursten lassen.

Nein, ist dann meine Antwort, das können wir nicht. Aber wenn das Leben zu Ende geht, dann können wir nichts mehr essen. Das ist schwer für uns auszuhalten. Oft geht es den Menschen aber dann für eine kurze Zeit besser, wenn der Druck nachlässt essen zu müssen. Aber es ist auch richtig, wir können dann nicht mehr leben, wenn wir nicht Essen und Trinken.

Essen ist Leben, Nichtessen ist der Sterben und Tod. Essen ist für unseren Körper lebensnotwendig.

Und es ist nicht nur das. Auch unsere Beziehungen brechen ab, wenn wir aufhören zu essen. Die Menschen die mir am nächsten sind mit denen esse ich täglich zusammen. Wir sitzen als Familie zusammen am Tisch und das ist die Zeit, in der wir miteinander reden. Ich erzähle von Arbeit, Dorothea von zu Hause und die Kinder aus der Schule, von dem was auf der Hainstraße passiert ist,

welche Beulen am Tage passiert sind und welche Zähne wackeln. Das ist wichtig für unsere Beziehung. Dieses gemeinsame Essen und Zeit haben. Wenn wir aufhören zusammen zu essen, dann bricht die Beziehung ab. Der Kumpane/Kumpel ist der Mensch, mit dem ich mein Brot breche.

Ich glaube hier haben wir als Weißbacher Gemeinde eine große Stärke, im gemeinsamen Essen. Wir tun das relativ häufig und auf sehr hohem Niveau. Die anderen einladen zum Gemeindefest, zur Frühstücksgemeinschaftsstunde, aber auch privat. Und dann essen wir zusammen. Ich meine wir können als Christen nicht oft genug zusammen essen.

In der Apostelgeschichte heißt es von den ersten Christen im 2. Kapitel Vers

*42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*

Brotbrechen bedeutet Abendmahl, aber die haben auch richtig zusammen gegessen. Das stärkt die Gemeinschaft. Wir erfahren wie es um den anderen steht. Wir erleben etwas Schönes zusammen. Es ist der Höhepunkt des Tages für mich, wenn wir als Familie zusammen Abendbrot essen.

## **2.) Der Mensch lebt nicht vom Brot allein 5. Mose 8.3**

In der Bibel ist oft vom Brot die Rede. Das geht beim Manna in der Wüste -Was ist das?- los, es begegnet uns in der Versuchungsgeschichte Jesu, als der Teufel Jesus versucht, aus Steinen Brot zu machen, es ist eine der Bitten im Vaterunser, die nach dem täglichen Brot, Jesus macht 5000 Menschen satt und versorgt sie mit Brot, Brot und Wein sind die Gaben die uns Jesus im Abendmahl schenkt und dann ist dieses Wort das Jesus sagt, *Ich bin das Brot des Lebens*.

Es gibt zwei Möglichkeiten die man an dieser Stelle falsch machen kann. Man kann das Brot rein irdisch sehen oder zu sehr vergeistigen. Beides wird dem Wort nicht gerecht. Mit irdisch sehen meine ich, Brot ist Nahrungsmittel. Und wenn wir die Frage nach dem Brot, zu einer Frage nach der Verteilung der Gaben auf dieser Erde erklären, dann kann es passieren, dass es „nur“ ums körperliche satt werden geht. Die Bibel ist voll von Aufforderungen, sowohl an das Volk Israel im Alten Testament, als auch an die Gemeinde, für die zu sorgen die nichts zu essen haben. Wir sollen und müssen als Christen die Hungernden, mit dem lebensnotwendigen versorgen. Wir müssen Menschen Brot geben, die kein Brot haben. Jesus fordert bei der Brotvermehrung von seinen Jüngern,

*Matthäus 14.16 Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist nicht nötig, dass sie fortgehen; gebt ihr ihnen zu essen.*

Diese Aufforderung gilt auch uns heute, wir Christen dürfen in der Kraft Jesus Menschen die hungern, sättigen. Wir sollen uns mit unseren Kräften auf dieser Erde für Gerechtigkeit einsetzen.

Aber wir sehen, es geht nie“ bloß“ um unseren Körper. Wir, die wir heute in diesem Gottesdienst sitzen, haben alle ausreichend gefrühstückt und wir sind satt und doch sitzen wir hier und wir haben Hunger, **Hunger nach Mehr**. Es geht also beim Brot des Lebens nicht nur darum unseren rein körperlichen Hunger zu stillen. Und doch geht es bei dieser Stelle genau darum, um unser tägliches Brot. Es ist die Bitte an unseren himmlischen Vater.

Die Brotrede von Jesus in diesem Kapitel 6 des Johannesevangeliums steht im Zusammenhang mit der Speisung der 5000 Männer. Am Ende dieser Geschichte, wollen die Menschen Jesus zum König machen und sie bekennen:

*V 14) Dies ist wahrlich der Prophet der in die Welt kommen soll.*

Damit bekennen sie Jesus als den gesandten Retter, als den Messias.

**Wieso geht Jesus dann weg?** Er flüchtet förmlich vor der Menge und versteckt sich. Eigentlich hat er doch sein Ziel erreicht. Die Menschen erkennen ihn als den Messias. Das ist doch sein Auftrag, zu retten. Satt zu machen.

Jesus flüchtet, weil die Menschen einen Messias wollen, der ihnen den Bauch füllt. Wir Menschen wollen einen Retter, der uns ein gutes Leben gibt, bei dem wir satt werden. Jesus aber hätte seinen Auftrag nicht erfüllt, wenn er in diese Euphorie in der sich die gesättigte Menge befand mit eingestimmt hätte. Es ist wieder genau die Versuchung vor der Jesus in der Wüste stand, wenn du den Menschen den Bauch füllst, werden sie dich zum König machen. Damit hatte der Teufel Jesus versucht, sich das Brot selbst zu nehmen, und nicht von Gott her.

Aber es geht Gott nicht nur um den Körper, um das Satt werden des Leibes, auch das will Gott, aber wir sind eben auch Geist. Und für diesen Geist, weil wir das sind, benötigen wir mehr als irdisches Brot. Wir brauchen dazu ein anders Brot, wir brauchen Gottes Wort. Das Wort Gottes ist das Brot das uns Leben gibt. So wie es für Israel in der Wüste nicht nur das tägliche Manna war, sondern auch das Gesetz, das Wort des Herr, das ihnen Leben gab und gibt so ist es für uns Menschen immer.

Weil wir Menschen **Körper und Geist sind** brauchen wir beides. Ich meine es wäre auch falsch zu sagen, wir bestehen aus Körper und Geist. Wir sind ganz Körper und ganz Geist. Beides ist wie zwei Seiten derselben Medaille. Brot von dem unser Leib satt wird und Gottes Wort für unseren Geist. Beides ist für uns lebenswichtig. Jesus antwortet in der Versuchungsgeschichte, genau mit diesem Menschenbild, was der Teufel immer wieder versucht zu trennen.

*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Matthäus 4.4.*

Jesus hält hier die beiden Pole unseres Menschseins zusammen, er leugnet nicht die Wichtigkeit des Brotes, aber er betont auch unser angewiesen sein auf das Wort Gottes, weil wir eben leibliche und geistige Wesen sind. Hier komme ich auf meine Bemerkung vom Anfang zurück. Die eine oder andere Seite bei dem Wort vom Brot zu sehr zu betonen. Beide gehören zusammen. Wir leben in einer Zeit in der es auf das Menschbild ankommt!

#### **4.) Der Skandal**

Als ich diesen Text gelesen habe, habe ich mich gefragt. Was ärgert die Menschen so sehr.

**Was ist hier der Skandal?** Jesus ist auf dem Höhepunkt seiner Popularität angekommen. Er hat 5000 Menschen zum Anfang dieses Kapitel satt gemacht. Er soll König werden. Jesus entzieht sich aber und geht über den See wieder nach Kapernaum. Dort in der Synagoge hält er diese Rede. Danach ist nichts mehr wie zuvor.

*60 Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?*

Und Jesus fragt schließlich die zwölf. Wollt ihr auch weggehen? Was hat die Menschen so verärgert?

Mir sind zwei Dinge aufgefallen. Zum einen ist es die Tatsache, dass wir als Menschen zu unserer Errettung absolut nichts beitragen können.

28 *Da fragten sie ihn: Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?*

Es steht hier wohl das griechische Wort – ergazesthai – und das bedeutet „ durch unsere Arbeit verdienen“. Wir Menschen wollen immer wieder etwas tun um uns Gott zu nähern, um uns für ihn schön zu machen, um ihm gefällig zu leben und gerecht vor ihm zu sein. Die Menschen, die Jesus hier Fragen, haben schon viel erkannt, mehr als wir heutigen manchmal. Sie haben erkannt, dass sie vor Gott nicht gerecht sind. Und so stellen sie Jesus die Frage, was kann ich tun, um diese Gerechtigkeit zu bekommen, Werke Gottes zu wirken. Und auch wir heutigen fragen so.

Gott, was kann ich tun? Sage es mir, bitte? Und die Antwort ist einfach so ernüchternd für unseren menschlichen Stolz. Damals wie heute antwortet Gott auf diese Frage ganz klar. Nichts!

Du Mensch, du Sebastian Reuter, kannst von dir aus einfach mal gar nichts tun. Nichts hast du deinem Nachbar voraus, der nicht Glaubt. Aber Gott,... . Nein, gar nichts. Das beschämt, macht klein.

Du bist eingeladen, dich an den Tisch zu setzen. Und du darfst dich bedienen. Den Tisch kannst du nicht machen, noch die Gaben Brot und Wein die dich nähren kannst du aus der Erde hervorbringen. In allen bist du auf mich angewiesen Menschen. Weil du Bild bist, kannst du nichts von dir aus tun. Ich bin, und nur von mir aus, kannst auch du sein. Das ist die Antwort die Gott uns auf unsere Frage, nach dem Tun wollen gibt. Jeder der sich heute einem –ismus verschreibt, rennt auch deswegen heute von Gott weg.

Und der zweite Skandal ist der vielleicht noch größere. Er dreht sich direkt um die Person, um den Menschen Jesus. Dieses „Ich bin...“ zwingt zu einer Entscheidung. Es lässt keinen Raum für ein, ich denk darüber nach, jeder hat ein bisschen recht usw.

Wenn ein Mensch von sich behauptet, Brot des Lebens zu sein, dass ewige Wert hat. Dann, ist dieser Mensch entweder verrückt oder dieses Wort zwingt mich mein Leben zu ändern. Das war den Menschen vollkommen klar.

Keiner hat Jesus einen Irren genannt, außer seiner Familie, soweit ich weiß. Und die taten es, weil er ihnen peinlich war. Wenn Jesus nicht irre war, dann muss er Gottes Sohn sein. Dann muss er aus dem Himmel kommen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht, wenn sich jemand als Brot des Lebens und somit absolut lebensnotwendig in allen seinen Dimensionen bezeichnet, dann muss das Gott sein der vom Himmel kommt. Deshalb, sagen die Menschen auch auf diese Rede vom Brot des Lebens hin. Das kann nicht sein. Wir wissen doch wer du bist. Du bist der Sohn von Maria und Joseph aus Nazareth. Das bedeutet, du kannst nicht Gott sein.

Und doch lässt uns Jesus mit diesem Wort auch heute keine andere Möglichkeit. Ja, wir gehen oft Gleichgültig an diesem Wort vorbei. Schieben es weg, wollen nichts damit zu tun haben. Aber auch damit treffen wir eine Entscheidung. Eine Entscheidung gegen Jesus. So wie die gesamte Menge damals. Auch wir sind gefragt, wollt ihr an meinen Tisch kommen?

**ICH BIN DAS BROT DES LEBENS!**

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Quellennachweise:

Joseph Ratzinger Benedikt der IV. , Jesus von Nazareth , Herder, S 307 ff.

Gerhard Maier, Johannes Evangelium, Hänssler, S 281 ff.

Argumentation nach: C.S. Lewis Pardon, ich bin Christ, Brunnen, S 1 ff.

<https://www.bibleserver.com/text/LUT/Johannes6>